

Arne Kreutzfeldt: MOLODETSCHNO AM 5. NOVEMBER
1996

Es ist 10 Uhr morgens, und wir erreichen das Ortsschild von Molodetschno, circa 80 km nordwestlich von Minsk. Erst vor wenigen Stunden haben wir erfahren, daß wir vor der Übergabe "unseres" Gerätes noch einen Besuch in einer Schule machen werden. Dieser überraschende Programmpunkt entpuppt sich später als der eindrucksvollste der ganzen Reise.

In der Mittelschule Nr. 5 begrüßen uns - trotz Ferien - etwa 250 Schülerinnen und Schüler und das Kollegium. Alle strahlen ein intensives Interesse für uns aus und nutzen jede Gelegenheit, um mit uns in Kontakt zu kommen. Auf freiwilliger Basis lernen rund 60 Schülerinnen und Schüler Deutsch. Ihre Kenntnisse beweisen sie eindrucksvoll in einem zweistündigen Kulturprogramm mit Theater, Musik und Tanz - nur für uns! Hierbei wird deutlich, daß eine lange Vorbereitung vorausgegangen sein muß!

Beim anschließenden reichhaltigen Essen betont Schulleiter Ananij Ossipowitsch seine Freude über unseren Besuch und äußert den Wunsch nach einem längerfristigen Kontakt zwischen seiner und unseren Schulen. Er versteht es, seine Schule zu loben und hebt hervor, daß schon viele erfolgreiche Menschen aus der Schule hervorgegangen sind.

Als kleinen Dank für das vielseitige Kulturprogramm verzaubert dann Michael Herbst, Schüler des Göttinger Hainberg-Gymnasiums, mit seiner Magie-Show die Lehrer und Schüler - insbesondere die Schülerinnen -, und der Wolfsburger Lehrer Wulf Winter gibt gekonnt ein kleines Konzert auf seiner Gitarre. Nach der Feier wartet auf uns ein köstlicher Imbiß, den wir entspannt genießen.

Bereits voll von Eindrücken machen wir uns am Nachmittag auf den Weg zum Kreiskrankenhaus, um bei der Übergabe des Ultraschallgeräts, dem eigentlichen Anlaß unserer Reise, dabei zu

sein. Dort erwarten uns die Vertreter der Stiftung "Kinder von Tschernobyl", Frau Hiltrud Schröder (Schirmherrin), Herr Gaum (Geschäftsführer) und Frau Rosenbusch (stellvertretende Geschäftsführerin).

Nachdem letzte vorbereitende Übergabeformalitäten erledigt sind, folgt eine Führung durch das Krankenhaus. Wir sind betroffen, mit welcher veralteter medizinischer Ausstattung die Patienten behandelt werden. So kann beispielsweise mit dem bisherigen Diagnosegerät, das durch das gespendete ersetzt werden soll, die Schilddrüse nicht voll abgebildet werden. Außerdem ist die Auflösung so gering, daß eine richtige Diagnose und entsprechende Behandlung kaum möglich ist. Das neue Gerät ist mit drei Schallköpfen ausgestattet, die neben den Untersuchungen der Schilddrüse auch für den gynäkologischen und abdominalen Bereich eingesetzt werden können.

Jährlich werden in Molodetschno 2700 Kinder geboren. Viele junge Frauen bringen Kinder mit Herz-, Lungen- und Rückenfehlbildungen zur Welt. Die Geburtenrate ist in den letzten sieben Jahren stark zurückgegangen. Während einer Schwangerschaft sind nach deutschen Maßstäben zwei bis drei Ultraschalluntersuchungen erforderlich. In Weißrußland jedoch wird jede Frau höchstens einmal untersucht. Das neue Ultraschallgerät wird die Vorsorge verbessern und den Frauen helfen, gesündere Kinder zu bekommen.

Für die Zukunft übernimmt die Stiftung "Kinder von Tschernobyl" die Betreuung des Geräts und überprüft bei regelmäßiger Berichterstattung, ob es auch richtig genutzt wird. Die Kontrolle findet an Hand von Unterlagen über Diagnosen und die Anzahl von Behandlungen statt.

Bei der offiziellen Übergabe des Geräts, dessen Original noch gut verpackt in einer Holzkiste auf seine sachgerechte Installierung durch Fachleute wartet, werden Grußadressen ausgetauscht. Der Chefarzt überreicht der Stiftung und der Schuldelegation je eine in rotes Leder gebundene Urkunde, die den Dank der Klinik dokumentiert. Danach begeben sich alle Beteiligten ins

Obergeschoß der Klinik, wo uns eine etwa 50köpfige Gruppe von Patienten aller Altersstufen erwartet.

Wie im voraus angekündigt, präsentieren wir der Klinik jetzt unser zweites, immaterielles Geschenk: Michael Herbst gibt seine faszinierende Zaubervorstellung. Er zerschneidet Stricke und fügt sie zusammen, verschränkt Ringe ineinander und liest die Gedanken von Frau Schröder. Welche Karte hat sie gezogen? Die richtige Herz 3 kommt zum Vorschein, und alle sind beeindruckt. Erneute Gitarrenmusik des Wolfsburger Lehrers rundet die kleine Vorstellung ab. Im Anschluß lädt der Chefarzt die deutschen Gäste zum Essen: Ein reichhaltiges kaltes Buffet, Tischreden aller beteiligten Gruppen, Dankesworte ... weißrussische Gastfreundschaft!

Nach dem Essen erwarten uns unsere Gastfamilien, die uns für eine Nacht zu sich nach Hause eingeladen haben. Es sind Schülereltern der Mittelschule Nr. 5, die sich hierfür engagieren. Ein Abend voller Gespräche und Diskussionen, die mit Händen und Füßen geführt werden, folgt. Ein weiteres Abendessen darf nicht abgelehnt werden, da die herzliche Gastfreundschaft sonst getrübt würde. So esse ich an diesem Tage etwa zum sechsten Mal. Doch die Müdigkeit ist nicht zu verdrängen, so daß der Abend nicht besonders lang wird.

Am nächsten Morgen steht nach dem Frühstück wieder der VW-Bus des Weißrussischen Roten Kreuzes mitsamt unserem Dolmetscher Sergej und dem Fahrer für uns bereit. Sergej ist 27, hat ein abgeschlossenes Physikstudium hinter sich und arbeitet zur Zeit beim Roten Kreuz. Er war schon mehrmals in Deutschland, hat dort private Freunde und spricht gut Deutsch. Ohne seine hervorragende Betreuung unserer Gruppe wäre unsere Reise um vieles ärmer gewesen. Danke Sergej!

Weißrussische Gastfreundschaft ist intensiv und überschwenglich: Eine Abfahrt ohne ein Abschiedsessen in der Schule darf nicht sein! So frühstücken wir erneut, diesmal im Lehrerzimmer, und tauschen ein letztes Mal Komplimente und Dankesworte aus. Wieder betont der Schulleiter das besondere

Interesse seiner Schule an einem weitergehenden Kontakt und lädt schon jetzt eine Delegation unserer Schulen zur Feier des 40. Jubiläums der Mittelschule Nr. 5 im September 1997 nach Molodetschno ein. Alexander Krugly, der Deutschlehrer, präzisiert: Man würde gern mit einer kleinen Schülergruppe im Frühjahr 1997 nach Deutschland kommen. Wir verabschieden uns von unseren Gastgebern mit der Verabredung, uns möglichst bald in Göttingen und Wolfsburg wiederzutreffen.

Nach kurzer Stadtführung durch Molodetschno machen wir uns auf den Rückweg nach Minsk. Auch dort werden wir von Sergej durch die Stadt geführt und bekommen unter anderem die Möglichkeit, uns am Stadtrand auf einem großen Markt umzusehen.

Am Abend vor unserer Abfahrt sind wir von der Stiftung "Kinder von Tschernobyl" zum Essen ins IBB eingeladen, wo wir auf eine Gruppe deutscher Radiologen treffen, die gerade zur Schulungshilfe in Minsk sind. Unter ihnen ist auch Professor Eckel, Chefarzt des Weender Krankenhauses in Göttingen und gegenwärtig Präsident der Ärztekammer Niedersachsens. Er äußert sich anerkennend über unsere Initiative und bietet sich für die Zukunft als Anrechnerpartner für ähnliche Projekte an. Bei ihrer Tischrede lobt Frau Schröder nochmals den Einsatz der Schulen, und auch Herr Gaum betont das Interesse der Stiftung an weiterer Zusammenarbeit.

Nach nur vier Stunden Schlaf müssen wir Minsk wieder verlassen und uns auf die 24stündige Rückreise begeben.

Für mich persönlich war die Fahrt wirklich sehr eindrucksvoll. Sie erweiterte meinen Horizont enorm. Ich bin froh, daß nach ersten Äußerungen unseres Schulleiters, Herrn W. Bergau-Braune, überprüft werden soll, wie der Kontakt nach Weißrußland fortgesetzt werden kann. So wird die Gesamtkonferenz demnächst hoffentlich über einen Schüleraustausch mit Belorußland positiv entscheiden. Na dann, **MINSK 1997...**